Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Morgens um 7 Uhr, mit Ausnahme der Montage, sowie der zweiten und dritten Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11½ sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 267. **Mittwoch, den 14. November.** **1855.**

Telegraphische Depeschen.

Paris, Montag, 12. Oktober. Der heutige „Moniteur" enthält einen Artikel, nach welchem der Kaiser eine neue Art von schwimmenden Batterieen erfunden habe.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Russ. Inv." veröffentlicht folgenden Bericht des General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff über die Kriegsereignisse in der Krim vom 20. bis 24. Oktober:

Der Feind hat die Nordseite sehr schwach beschossen. Wir hatten innerhalb dieser Tage nicht mehr als 4 Verwundete und 5 Kontusionirte. Der Kommandant von Jenitschesk meldet, daß sich auf dortiger Rhede nur zwei feindliche Dampfer befinden, die gelegentlich auf Platz und Batterien ein unschädliches Bombardement beginnen. Auf unserer linken Flanke haben die Verbündeten eine Diversion gegen Karlu ausgeführt und sind bis Otarschik und Foz Sal vorgedrungen; darauf unter dem Feuer nachrückender Kosaken wieder auf ihr Plateau zurückgekehrt. Aus Eupatoria ist der Feind am 22. Morgens in zwei Kolonnen ausgerückt. Die eine längs der das Faule Meer vom Schwarzen scheidenden Landzunge marschirend, hat sich auf der rechten Seite der Sakker Schlucht in's Bivouak gelegt. Ihre Stärke betrug 15—20 Eskadronen mit einer entsprechenden Menge Fußvolk. — Die andere, mehr als 30 Eskadronen und ein bedeutendes Fußvolk, ist auf der nördlichen Seite des Faulen Meeres durch Kotur vorgegangen, hat die Karagut-Schlucht in drei Abtheilungen überschritten und zwischen Karagut, Aktatsch und Arap Position genommen. Unsere Avantgarden sind theils nach der durch Dragoner und Artillerie verstärkten Stellung bei Tschebotar zurückgegangen, theils haben sie sich von dem Dorfe Kanguil in der Umgegend Eupatorias durch Temesch nach Jucharui-Djamin gezogen. Unsere Vorposten verblieben in Sicht des Feindes von Temesch an bis zum Meere in der Richtung auf Tusli. Am 23. Oktober früh ließ General Schabelski die Tschebotar-Höhen zur Seite der nach Simferopol führenden Poststraße durch einen Theil seiner Kavallerie unter dem Befehl des Grafen Rschewuski besetzen. Um 8 Uhr kam der Feind von Sak und Karagut heran und eröffnete um halb zwölf sein Feuer auf die Kavallerie, welches von der mitgenommenen donischen Batterie erwidert wurde. Langsam zog sich der Feind aus seiner Echelonstellung längs der Höhen nach Tschebotar zusammen und veranlaßte, von der Ueberschreitung der Schlucht und der Forcirung der Höhen abstehend, den General Schabelski, ihm Ulanen und Kosaken in Rücken und Flanke zu beordern. Kaum ward deren Bewegung sichtlich, als der Feind in größter Hast zurückeilte, von den entsendeten Truppen nicht mehr zu erreichen war, und nachdem er das Dorf Sak abgebrannt, unter der Deckung seiner Dampfer auf der Landzunge nach Eupatoria zurückmarschirte. Unser Vortrab unter Graf Rschewuski und Fürst Radziwill nahm sogleich seine früheren Stellungen ein. Unser Verlust bestand aus 2 verwundeten Kosaken und einigen getödteten Pferden. Wir nahmen 1 französischen Gemeinen, 1 türkischen Artilleristen und 1 Baschi-Bozuk gefangen. Wie es sich bei diesen Bewegungen des Feindes ausgewiesen hat, kann die zu Eupatoria vereinigte Macht nicht unter 70,000 Mann betragen. Ihr eiliger Rückzug beruht wahrscheinlich auf einer Nachricht von dem Anrücken unserer Reserven.

Ein Korrespondent des „Journ. de Const." schreibt aus **Kamiesch** vom 26. Oktbr.: Der Herbstfeldzug ist beendigt; die nach dem oberen Belbek entsandten Truppen sind zurückgekehrt. Auch der Feind scheint ausschließlich mit Vorbereitungen für die Winterquartiere beschäftigt. Der größte Theil der russischen Truppen wird wahrscheinlich bei Simferopol konzentrirt werden. Am oberen Belbek müssen sie außerordentlich von der Kälte und den Unbilden der Witterung leiden, wenigstens nach den dortigen Erfahrungen unserer Mannschaften zu urtheilen. — Obwohl das gegen Sebastopol verwendete Belagerungsmaterial vielfach noch zur Armirung verschiedener neu errichteter Batterien verwendet wird, so beschäftigt man sich doch fortwährend damit, einen großen Theil desselben an Bord der nach dem Bosporus abgehenden Schiffe zu bringen. Die kaiserliche Garde hat Befehl erhalten, ihre Einschiffung am Bord der Transportdampfer am 5. November zu beginnen. Ebenso sollen mehrere Regimenter jeder Division abberufen werden; in den letzten Tagen sind dafür viele neue Truppen aus Frankreich angekommen. Die Kavallerie der alliirten Armeen wird außerhalb der Umgebungen Sebastopols, wo die Terrainschwierigkeiten sie fast nutzlos machen, Winterquartiere beziehen. Nur ein Theil der englischen Kavallerie bleibt unter Baracken bei Balaklawa; der andere Theil wird nach Konstantinopel und von dort nach Ismid und Silivria zur Ueberwinterung instruirt. Auch die verbündeten Flotten bleiben nicht im schwarzen Meere, sondern gehen mit Ausnahme einiger Schraubendampfer nach dem Bosporus ab. Die Transportschiffe, welche die zur Rückkehr nach Frankreich bestimmten Truppen fortführen, werden ebenfalls nicht nach Kamiesch oder Balaklawa zurückkehren. Admiral Bruat giebt das Kommando der Flotte ab und wird sich in Paris von den Strapazen seiner Kreuzfahrt erholen. Bis zum 12. November dürften die nach dem Bosporus bestimmten Schiffe sämmtlich abgegangen sein und so wird am 14. November, dem Jahrestag des so verderblich gewesenen Sturmes, kein einziges Segelschiff mehr in der Nähe des russischen Littorales befindlich sein. Im Lager beschäftigt man sich mit Anstalten zur Feier des Jahrestages der Schlacht von Inkerman.

Aus **Konstantinopel**, 1. November, schreibt man der „Nat. Z." Folgendes: Die Rückberufung der verbündeten Flotten aus dem schwarzen Meere, welche das „Journal de Constantinople" heute mit dem Beisatze anzeigt, daß man dieselben bis zum 22. d. M. in der Meerenge erwarten könne, ist vielleicht das Wichtigste, worüber ich Ihnen diesmal zu berichten habe. Der Entschluß bezeugt das große Vertrauen, welches man in die sichere Behauptung der im Taurischen Gestade eingenommenen zahlreichen Positionen (außer dem Lager zwischen Balaklava, Kamiesch und Sebastopol werden Eupatoria, Jenikale, Kertsch und Kinburn besetzt gehalten) setzt. Hegte man den mindesten Zweifel, daß man irgend einen dieser Punkte vertheidigen könne, so würde man auf ein so ausgiebiges Transportmittel, wie die großen Linienschiffe es sind (es sind Fälle vorgekommen, wo französische Zweidecker 4000 Mann aufnahmen) nicht verzichtet haben. — Was die letzten Rekognoszirungen von Eupatoria aus betrifft, so bemerke ich nur, daß sich daraus ergiebt, wie günstig die Lage des Punktes zum Vorbrechen ist, und daß namentlich der Sasiksee zum Nachtheil des russischen Einschließungskorps gereicht, indem er dasselbe unter allen Umständen halbirt und die getrennten Hälften einem Stoße des Gegners mit gesammelter Kraft preisgiebt. — Daß General Pelissier sich entschlossen hat, sein nach Jeni-Sala entsandtes Korps zurückzunehmen, muß als eine zweckmäßige Maßregel bezeichnet werden, indem diese weit vorgeschobene Spitze doch nur einen Zweck hatte, wenn größere Massen folgten, was bekanntlich nicht geschehen war. Auch das Baidarthal wird während des Winters wahrscheinlich unbesetzt bleiben, indem die Verpflegung der dort stationirten Truppen in der schlechten Jahreszeit zu bedeutende Schwierigkeiten machen würde. — Nach den hiesigen Blättern hat die Regierung in Absicht, den beiden Höchstkommandirenden in der Affaire von Kars, Wassif- und Kerim-Pascha, prächtige Ehrensäbel überreichen zu lassen. Hier in Pera bezeichnete man Kmety als denjenigen, welchem das Hauptverdienst des Tages zukomme.

Die „Times" enthält Korrespondenzen aus **Suchum Kale** bis zum 13. Oktober, welche fortwährend die Aussichten der von Omer Pascha vorbereiteten Expedition als ausnehmend günstig schildern. Es waren in den letzten 14 Tagen 20,000 Mann gelandet worden, die meisten aus Balaklava, von wo auch Oberst Simmonds ankam. Der Herzog von Newcastle langte, von Anapa und Sudschak kommend, ebenfalls auf dem „Highflyer" an. Unterwegs nahm dies Schiff den „Naib" auf, welcher Omer Pascha einen Besuch abzustatten im Begriff steht. Er behauptet, daß seine Expedition gegen Kara-Tschai eine höchst erfolgreiche gewesen sei. Omer Pascha hält ihn jedenfalls für eine sehr einflußreiche Person, denn er hat ihn zum Civilgouverneur aller cirkassischen Distrikte bestimmt, vom Lande Schamyls an bis zu den Provinzen Tschapsuk und Natguritsch, welche jetzt unter Sefer Paschas Jurisdiktion stehen. Er wird ungefähr mit denselben Vollmachten wie Prinz Michael ausgestattet, und wie dieser ein taugliches Werkzeug für Omer Paschas Absichten werden, der diese Angelegenheit mit feinster Diplomatie behandelt. Die größte Schwierigkeit den Cirkassiern gegenüber liegt darin, daß diese in ein Unterthanenverhältniß zur Pforte zu treten wünschen, während letztere eine nicht geringere Scheu hat, eine solche Last auf sich zu nehmen, da kein Friede mit Rußland diese wilden Stämme des Gebirges je von Einfällen in das russische Gebiet abzuhalten im Stande wäre, wofür dann die Pforte stets die Verantwortlichkeit zu tragen hätte. So wird auch der Naib nur interimistisch als höchste Auktorität installirt, und geht Alles wie man wünscht, so würde die Pforte keineswegs auf dieser Abhängigkeit bestehen, sondern ihn später gern als souveränen Häuptling anerkennen. Unglücklicherweise ist neben Omer Pascha noch eine besondere Kommission eingesetzt, bestehend aus den Herren Longworth, Champoiseau und Emin Pascha, welche sich mit Regelung der Angelegenheiten im Kaukasus wie in Mingrelien und Georgien beschäftigen soll; es ist zu fürchten, daß die Ansichten öfter kollidiren, zumal Omer Pascha zunächst überall die Förderung der Kriegs-Operationen im Auge haben und wohl Manches versprechen muß, was die Kommission dann nicht wird bestätigen wollen. — Am 13. Oktober verkündete Kanonendonner den Sieg von Kars: Omer Pascha zeigte denselben der Armee an, welche die Kunde mit lauten Zurufen empfing. Noch an demselben Tage rückte er selbst an der Spitze von 5000 Mann mit zwei Batterien auf der Straße nach Kutais vorwärts; kleinere Abtheilungen waren schon in den vorhergehenden Tagen in jener Richtung vorangegangen. Der Augenblick war sehr glücklich gewählt und die Mannschaft voll Muth und Feuer. Omer Pascha hat mit der äußersten Energie das ganze Unternehmen gefördert; leider werden ihn auf der ersten Strecke von 9 (deutschen) Meilen eine Anzahl Bäche aufhalten, über welche man die Brücken zerstört hat. Der Korrespondent bemerkt schließlich, daß, wenn die Expedition Erfolg hat, Omer Paschas Triumph ein um so vollständigerer sein werde, als er trotz aller Hindernisse errungen werden würde, welche die Verbündeten ihm in den Weg warfen.

Der Attaman locum tenens des tschernomorischen Kosakenheeres Generalmajor **Filipson** hat einem vom „H. C." mitgetheilten Bericht über die Expedition der Verbündeten nach Taman und Fanagoria abgestattet. Das verbündete Korps verweilte an der dortigen Küste vom 24. Septbr. bis 3. Oktbr., zerstörte die genannten Orte, führte Holzvorräthe weg u. s. w.; die Details in dieser Beziehung sind bereits gemeldet. Neu sind folgende Notizen über eine gleichzeitige Demonstration vom Kaukasus her gegen den Rücken des russischen Korps: „Gleichzeitig mit dem Erscheinen der feindlichen Flottille hatten sich große Massen Bergvölker bei Gastogaja gesammelt. Am 1. Oktober, Morgens 4 Uhr, rückten diese gegen die Dschiginskische Batterie vor. Die Feinde, unter denen zwei Kolonnen regulärer Truppen (wahrscheinlich Türken), besetzten das Ufer des **Kuban** da, wo die Ueberfahrt zur andern Seite ist und eröffnete ein heftiges Gewehrfeuer. Auf dem höher gelegenen Ufer des Kuban und Dschigi stellten die Bergvölker 2 Geschütze auf, mit denen sie die Dschiginskische Batterie beschossen. Das Gefecht dauerte mehrere Stunden, bis zuletzt der Feind von seinem Vorhaben, den Uebergang über den Fluß zu erzwingen, abstand und sich auf Gastogaja zurückzog. Dem Vernehmen nach war Sefer-Bey Sanok, der Pascha von Anapa, Führer der Bergvölker bei diesem Gefechte, an welchem ca. 4000 Mann, Fußvolk und Reiter, mit zwei Feldgeschützen, jedes mit sechs Pferden bespannt, Theil nahmen. Um 4 Uhr Nachmittags des 1. Oktober zeigten sich auch kleinere Haufen Bergvölker bei dem Fort Warenikow. Einzelne Reiter näherten sich dem Fort und sahen sich dasselbe mit Fernröhren an. Gegen Abend zogen sich aber Alle zum Flusse Psebebs zurück, wo die Nacht hindurch der Feuerschein am Himmel ihre Anwesenheit verrieth. Tags darauf kamen etwa 3000 Mann Bergvölker wieder zum Fort und beschossen dasselbe, ohne daß von den Russen geantwortet wurde. Erst am 3. Oktober, als die Bergvölker dasselbe Manöver wiederholten, wurden sie mit Kartätschen empfangen, was sie bald veranlaßte, sich aus der Schußweite zurückzuziehen. Diese Abtheilung soll von dem Sohne des Paschas von Anapa, Karabatyi Sonoko, befehligt worden sein."

Vom **asiatischen Kriegsschauplatz** bringt die „London Gazette" jetzt den bereits früher angekündigten ausführlichen Bericht des Generals Williams an den englischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten über den Sturm auf **Kars** am 29. Sept. Dieses vom 3. Oktober datirte Aktenstück bestätigt vollständig die Berichte, welche von der türkischen Regierung sowohl, wie von den Konstantinopler Blättern über die Verluste der Russen gegeben wurden, und steht in offenbarem Widerspruche mit den offiziellen russ. Depeschen, nach welchen Murawieff nur 6517 Kampfunfähige gehabt haben will, dagegen die Verluste der Besatzung auf mindestens 4000 Mann geschätzt werden. General Williams berichtet in seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter der engl. Regierung bei der türkischen Armee in Asien. Wir heben aus seiner Darstellung noch folgende Stellen heraus: „Gegen 5½ Uhr griff eine aus 8 Infanterie-Bataillonen, 6 Reiter-Regimentern und 16 Kanonen bestehende Kolonne die kleinen Redouten (die sogenannten engl. Tabias) an, welche nach einem so tapfern Widerstande, wie er einer so schwachen Garnison nur irgend möglich war, in Feindeshände fielen, nicht minder auch die Brustwehren, welche sich an dieselben schlossen und von den Bewohnern aus der Stadt und Bergbewohnern aus dem Lasistan vertheidigt wurden. Die Standarten, welche als Unterscheidungszeichen dieser Bergstämme, wie es bei ihnen landesüblich ist, vor ihnen auf den Brustwehren aufgepflanzt waren, fielen den Belagerern in die Hände. Aber schon bevor das Feuer auf diesem Theile des Kampfplatzes begonnen, hatte Kapitän Thomson Befehl erhalten, ein Bataillon Infanterie von den Anhöhen des Karadagh und der Arab Tabia zur Verstärkung jener sogenannten englischen Linien abzuschicken. Dieses Bataillon setzte sich mit den von Oberst-Lieutenant Lake geschickten in Verbindung, griff die Russen mit Nachdruck an und trieb sie mit gefälltem Bayonnet aus den Redouten hinaus, nachdem bereits vorher die feindliche Artillerie aus diesen Linien durch das Kreuzfeuer aus dem Fort Lake, Arab Tabia und Karadagh unter Befehl des Kapitäns Thompson vertrieben worden war. Als die russische Infanterie so aus den englischen Redouten hinweggefegt worden war, wandten sich alle Streitkräfte des Feindes, Infanterie sowohl wie Kavallerie und Artillerie, zu jäher Flucht. Das Kartätschenfeuer, in dessen Bereich sie waren, dezimirte sie. Indeß hatte der Feind bei seinem momentanen Erfolge sich zweier leichten Kanonen bemächtigt, welche wir, wegen der durch Hunger herbeigeführten Sterblichkeit unter unseren Pferden, von ihren vorgeschobenen Stellungen nicht hatten zurückziehen können. Ebenso gelang es ihm hier, seine Verwundeten und eine beträchtliche Anzahl seiner Todten mit fortzuführen; aber von letzteren fanden wir noch 363 in und vor unseren Verschanzungen liegen. Der Rückzug der Russen auf diesem Punkte erfolgte mindestens um eine Stunde früher, als die Flucht der Stürmenden von Tahmasb. — Während des Sturmes, der nicht weniger als sieben Stunden dauerte, schlug sich die türkische Infanterie und Artillerie mit dem entschlossensten Muthe. Wenn Ew. Herrlichkeit sich erinnern wollen, daß diese Truppen in ihren Verschanzungen vier Monate lang jede Nacht Wache gehabt, so werden Sie zugestehen, daß unsere Mannschaften sich der Bewunderung Europa's würdig gezeigt und sich ein unbestreitbares Anrecht erworben haben, den tüchtigsten Soldaten beigezählt zu werden. Was die Russen betrifft, so beharrten sie auf ihrem Unternehmen mit unbestreitbarem Muthe so lange, als ihnen irgend eine Aussicht auf Erfolg blieb.

Ihre Offiziere besonders bewiesen eine große Tapferkeit. Ihre Verluste sind ungeheuer; sie ließen mehr als 5000 Todte auf dem Schlachtfelde (im ersten Bericht gab General Williams die Zahl der Todten nur auf 2500 an); die türkische Infanterie bedurfte vier Tage, um sie zu begraben. Von ihren Verwundeten sind 160 gefangen in unseren Händen geblieben, und man versichert, daß der Feind deren mehr als 7000 auf seinem Rückzuge mit fortnahm. Da die Besatzung an der Cholera leidet und eine große Entwicklung dieser Seuche zu fürchten war, wenn die traurige Pflicht der Beerdigung nicht möglichst schleunig mit aller Energie, die unsern erschöpften Soldaten übrig blieb, erfüllt würde, so besuchte ich den Kampfplatz täglich, um sie in ihrer Aufgabe, die nicht enden wollte, zu ermuntern. Ich kann Ew. Herrlichkeit versichern, daß dies Schlachtfeld ein Schauspiel darbot, das sich eher errathen als beschreiben läßt; es war buchstäblich von Todten und Sterbenden bedeckt. Die Todten und Verwundeten der Russen wurden in der Nacht nach dem Kampfe hinweggetragen. Wir haben 362 Todte und 631 Verwundete. Die Bewohner der Stadt, die sich gleichfalls mit Muth geschlagen haben, verloren 101 Mann. Se. Exc. der Muschir hat seiner Regierung die Namen der Offiziere übersandt, die sich besonders ausgezeichnet haben. Es war dies keine leichte Aufgabe bei einer Armee, die während eines so außerordentlich langen Zeitraums, wie es ein Sturm von 7 Stunden ist, eine so verzweifelte Tapferkeit bewährt hat."

Die Times veröffentlicht mehrere Briefe aus **Kars**, welche offenbar von einem englischen Offizier herrühren. Wir entnehmen denselben Folgendes: „5. Oktober. Ueberläufer und andere aus dem russischen Lager kommende Personen geben den Gesammt-Verlust, welchen die Russen in der Schlacht vom 29. September an Todten und Verwundeten erlitten, auf 18,000 Mann an. Unter den Todten sollen sich 300 Offiziere befinden, was nicht unglaublich klingt, da die russischen Offiziere stets an der Spitze ihrer Truppen kämpften. Auch der Artillerie-General Baklanoff befindet sich unter den Gefallenen, und Murawieff soll bei seinem Leichenbegängnisse bitterlich geweint haben. Die Russen stürmten mit wunderbarem Muthe gegen die Batterien und Brustwehren an, wie das ihre in den Gräben und rings um die Werke haufenweise liegenden Leichen beweisen. Die Türken fochten mehr wie Teufel, als wie Menschen, und ich muß leider gestehen, daß ihr Benehmen in manchen Fällen ein wahrhaft satanisches war. Die Karslis oder Bewohner von Kars, ein schöner Menschenschlag, dessen Tapferkeit von Alters her sprüchwörtlich ist, waren stets in dem dichtesten Gewühle des Kampfes; Greise mit grauem Haar und Jünglinge im Knabenalter nahmen an der Schlacht Theil. Viele unter ihnen hatten einen furchtbaren Haß gegen die Russen eingesogen in Folge der Behandlung, die ihnen früher von ihrer Seite widerfahren war, da man ihre Häuser geplündert, ihre Familien mißhandelt und jegliche Schmach auf sie gehäuft hatte. Daher war auch ihr Durst nach Rache nicht gering. Einer von ihnen, der einen Russen niedergeschossen hatte und sah, wie sein Blut hervorquoll, stürzte auf ihn zu, fing das Blut mit seinen Händen auf, trank es, schlug dann die Zähne in die Leiche, schüttelte sie hin und her und riß ganze Stücke aus derselben heraus. Die türkischen Truppen waren eben so wüthend und mögen wohl manchem Verwundeten mit dem Bayonette den Garaus gemacht haben. Ich that, was ich konnte, um dergleichen Gräuel zu verhüten, aber es ließ sich nichts dagegen machen; das Blut der Leute war in Aufruhr, und sie waren nicht zu zügeln. Ich sah mehrere umhergehen, die Russenköpfe auf ihre Bayonette gespießt hatten; kurz, das Schauspiel ist nicht zu beschreiben. Die Russen hatten nach meiner Schätzung 30,000 Mann im Feuer, wir nur 7—9000, und zwar während des größtrn Theiles des Kampfes höchstens 7000. Die Türken nahmen und gaben kein Quartier. 150 verwundete Russen und 50 Gefangene fielen uns in die Hände."

„7. Oktober. Manche Thaten persönlichen Heldenmuthes kamen am 29. September vor. So trugen mehrere Weiber den auf den Höhen kämpfenden Männern aus dem Thale Wasser zu, und zwei junge Mädchen von 16 und 18 Jahren wurden bei Ausübung dieses milden Werkes getödtet. Die Cholera richtet leider große Verheerungen unter uns an, und wir verlieren täglich viele Soldaten und Offiziere. Der Winter ist übrigens schon hereingebrochen, und alle Berggipfel sind mit Schnee bedeckt."

Berlin, vom 14. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Forstmeister Ewald zu Magdeburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Rittmeister a. D. und Rentier Capadore von Pereira zu Neuwied den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Küster und Schullehrer Semke zu Groß-Gaglow im Kreise Kottbus und dem Küster und Schullehrer Baer zu Babben im Regierungs-Bezirk Frankfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem praktischen Arzt **Dr. Hohnbaum-Hornschuch** zu Putbus im Kreise Rügen, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 13. November. Am Sonntag war am Königl. Hofe Familientafel. Gestern Vormittag nahm der König die gewöhnlichen Vorträge entgegen und empfing zu diesem Zweck auch die Geheimräthe Costenoble und Illaire. Zu der Nachmittags im Schlosse zu Sanssouci stattgefundenen großen Tafel waren auch der russische Gesandte, Baron v. Budberg und General v. Tolstei mit Einladungen beehrt worden. Nach Aufhebung der Tafel verabschiedete sich die Königin-Mutter der Niederlande und trat um 8 Uhr ihre Reise nach Petersburg an.

Es ist davon die Rede, daß die Kanalbauten in der Weichselgegend im nächsten Jahre eine große Ausdehnung erhalten sollen. Namentlich soll ein Kanal aus der Weichsel von Kurzebrack nach Marienwerder geführt werden, um dadurch den sehr daniederliegenden Handel dieser Stadt zu heben.

Nachdem seither ein provisorisches See-Kadetten-Institut in Danzig, am Stationsorte, bestanden, hatte sich im Verlauf der allmäligen Entwickelung der Marine-Organisation das Bedürfniß herausgestellt, das genannte Institut als ein definitives nach **Berlin** zu verlegen, wo dasselbe unter der Ober-Aufsicht der Admiralität nunmehr mit dem 15. Oktober d. J. in Wirksamkeit getreten ist. Wie schon früher gemeldet, ist bis zur Erwerbung eines eigenen Grundstücks das sogenannte Beer'sche, im Thiergarten gelegen, miethsweise erworben und für vorläufig 24 Kadetten eingerichtet worden. Der Major Freiherr Haller von Hallerstein ist mit dem Direktorium des See-Kadetten-Instituts betraut; unter ihm stehen zwei See-Offiziere als Inspizienten und ein hinreichendes Lehrerpersonal, welches theilweise aus dem Offizierkorps der Marine genommen ist. Ein Schulkursus umfaßt die Dauer von sieben Monaten, nach welcher Zeit die Kadetten zur praktischen Ausbildung an Bord von in Dienst gestellten Schiffen kommandirt werden, um danach, so weit ihre wissenschaftliche Fortbildung es erheischt, wieder in das Institut zeitweise zurückzukehren.

Das Stadtschwurgericht hat gestern Abend 10 Uhr in dem Prozeß wider den Telegraphisten Jancke ꝛc. (Verrath telegr. Depeschen) das Urtheil gesprochen. Dasselbe lautet: gegen den Angeklagten Jancke wegen Verletzung seiner Amtspflichten auf 3 Jahr Gefängniß und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, gegen Julius Reichenheim wegen Bestechung eines Beamten auf 2 Jahre und Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre, gegen Isidor Reichenheim wegen Theilnahme an der Bestechung eines Beamten auf 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte, gegen Meyer wegen Theilnahme an einer Beamten-Bestechung auf 2½ Jahr Gefängniß und 3 Jahr Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte, gegen Goldberg auf Nichtschuldig. Außerdem wurde noch auf Herausgabe der gegebenen Geschenke event. Erstattung des Werthes derselben **in separato** erkannt.

Die dänische Regierung hat den Zusammentritt der sogenannten Sundzoll-Konferenz auf den 20. d. M. anberaumt. Wir glauben zwar, daß die eingeladenen Regierungen die Konferenz beschicken werden, sei es durch ihre dazu ausdrücklich bevollmächtigten Gesandten oder durch besondere Kommissarien; daran aber zweifeln wir, daß diese Bevollmächtigten schon beim Beginn der Verhandlungen im Besitz ihrer letzten Instruktionen sein werden. Wir glauben vielmehr, daß dieselben wohl fast allseitig angewiesen sein werden, vorerst Vorschläge anzuhören.

Die amtliche Londoner „Gazette" enthält die neue zwischen England einerseits und Preußen in seinem Namen sowohl wie in dem des Königreichs Sachsen, des Großherzogthums Sachsen-Weimar, der Herzogthümer Sachsen-Meiningen, Altenburg-Coburg-Gotha, Braunschweig, Anhalt-Deßau-Cöthen, Anhalt-Bernburg und der Fürstenthümer Schwarzburg-Sondershausen, Reuß (ältere und jüngere Linie) andererseits, am 14. Juni 1855 abgeschlossene Uebereinkunft über das internationale Verlagsrecht zum gegenseitigen Schutz der Autoren gegen Nachdruck. Gemäß dieser Convention steht dem Verfasser fünf Jahre lang nach dem Erscheinen seines Werkes auch das ausschließliche Recht zu, eine Uebersetzung zu veranstalten.

Oesterreich.

Eine Berliner Korrespondenz der „Ostd. Post" meldet den Erfolg der Mission des österreichischen Ministerialraths von Brentano, insoweit sie die Münzfrage betrifft, in Folgendem: „Oesterreich wird den Einundzwanzig-Guldenfuß einführen, das Verhältniß zwischen dem Thaler und dem Konventionsgulden wird eben so genau festgestellt sein, wie das Verhältniß zwischen Thaler und Vereinsgulden. Ein Gulden dreißig Kreuzer österreichisches Geld, ein Gulden fünfundvierzig Kreuzer Vereinsgeld und ein Thaler Preußisch Courant werden von einem und demselben Silbergehalte sein."

Feldmarschall Radetzky hat am 5. November in Verona seinen 90. Geburtstag gefeiert. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich übersandten ihm auf telegraphischen Wege ihre Glückwünsche.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Novbr. Es war heute Morgen ungefähr 8 Uhr, also weit früher als man im Allgemeinen erwartet hatte, als das Dampfschiff „Gauthiod" auf dem Strome ankam. Sobald das Fahrzeug sichtbar wurde, strömten gleichwohl Leute von allen Seiten herbei, so daß, als es an der Schiffbrücke anlegte und General Canrobert sich auf dem Landungsplatze zeigte, eine ganz ansehnliche Menschenmasse zugegen war, welche mit lebhaftem Hurrahrufe den französischen Feldherrn bewillkommnete. Die meisten Fahrzeuge im Hafen waren mit Flaggen geschmückt. Der General wurde von dem hiesigen französischen Gesandten Herrn Lobstein empfangen, in dessen Wagen er sich nach Brunkebergs-Hotel begab, wo Logis für ihn gemiethet war. Um 1 Uhr Nachmittags stattete der General bei dem Staatsminister des Auswärtigen Freiherrn Stjerneld einen Besuch ab, welcher ungefähr eine halbe Stunde dauerte. Bei der Abfahrt vom Hotel hatte sich ebenfalls ein ansehnlicher Volkshaufe versammelt, welcher mit erneuetem Lebehochrufe den General begrüßte. — Außer der Beschreibung der Ankunft Canrobert's enthält „Aftonbladet" heute noch einen, 1 Spalte langen poetischen „Gruß an Canrobert" und einen beinahe 2½ Spalten füllenden Leitartikel, in welchem den Wünschen und Hoffnungen, die das schwedische Volk bei dem Eintreffen Canrobert's hegt, Ausdruck gegeben wird. „Svenska Tidningen" enthält noch folgende Details über die morgen bevorstehende Audienz Canrobert's beim Könige (der heute seine Residenz von Drottningsholm nach dem königl. Schlosse hierselbst verlegt hat): „Morgen Mittag 1 Uhr wird General Canrobert in seiner Eigenschaft als kais. franz. Ambassadeur Audienz beim Könige erhalten. Bei dieser Gelegenheit fährt er zum Schlosse in dem gewöhnlichen Staatswagen auf, welcher mit 8 Pferden bespannt und mit zu Fuße nebenher gehender Hofdienerschaft umgeben ist, worauf ein mit 4 Pferden bespannter Hofwagen folgt, in welchem die Suite des Ambassadeur's fährt. — Der Adjutant des Königs, Rittmeister O. Björnsterna, soll als Adjutant Canrobert's für die Zeit seines Besuches hierselbst angestellt sein." (Nat. Z.)

Stockholm, 7. November, Abends. Heute um 1 Uhr Nachmittags fand die Audienz des Generals Canrobert bei dem Könige statt.

Der kaiserlich französische Botschafter wurde von dem Oberceremonienmeister, Grafen U. Gyldenstolpe, in dem prächtigsten Staats- und Gallawagen, der mit 8 weißen Pferden bespannt war, aus seiner Wohnung abgeholt. Vorreiter und Läufer schritten dem Wagen vorauf, und zur Seite desselben gingen 8 Hoflakaien in Gallalivree und außerdem bei jedem Pferde ein Stallknecht einher. Auf diesen Wagen folgte ein anderer mit 4 Pferden bespannter Hofwagen, in welchem der französische Obrist Cornely (Adjutant Canrobert's) und der Adjutant unseres Königs, Rittmeister O. Björnstjerna, der dem General während seiner Anwesenheit beigegeben ist, saßen. Der Zug ging von der Wohnung des Generals (Brunkeberg's Hotel) durch einige Straßen, an der Hauptwache, die unter Gewehr trat, vorbei, über den Schloßhof zum östlichen Gewölbe (Portal, Bogen), wo der Botschafter vom Hofmarschall des Königs sammt dem Hofstaate empfangen, und in die große sog. Festetage, 2 Treppen hoch, geführt wurde. Die Trabanten standen auf dem obern Flur, die Pagen an der zweiten Thür des Festsaales, die Leibwache (die Offiziere der Leibgarden-Regimenter) an der obern; des Königs wachthabende Rittmeister und Kapitaine standen in dem rothen Zimmer, des Königs Adjutanten an der untern Thür zur großen Gallerie; die große Wache, welche gebildet war aus den Sekond-Chefs der Garde-Regimenter, dem Sekond-Chef des Husaren-Korps des Leibregiments, den Chefs des 1. und 2. Leib-Grenadier-Regiments, dem Kommandanten, dem Chef der Stockholmer Flottenstation, dem Ober-Hof-Stallmeister, dem Ober-Hofjägermeister und 2 Kammerjunkern, stand nebst den Kabinets-Kammerherrn an der obern Thür der großen Gallerie. Bei der Ankunft des Botschafters öffneten 2 Leibpagen die Thüre zum Paradeschlafgemach, wo Se. Maj. der König, umgeben von den Prinzen Oscar und August nebst dem Staatsminister für die auswärtigen Angelegenheiten (Freiherrn Stjerneld), den Botschafter empfing, welcher das mitgebrachte Schreiben des Kaisers der Franzosen nebst den Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion überreichte. Während der Begrüßungsrede des Botschafters und der Erwiederung des Königs standen die Thüren offen; aber nachdem der Botschafter die Ordensdekoration überreicht hatte, wurden die Thüren wieder geschlossen. Nach einer Stunde, als der Obrist Cornely vorgestellt ward, wurden sie wieder geöffnet. — Nach dem Schlusse der Audienz beim Könige erhielt der Botschafter bei der Königin, der Königin-Wittwe, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin Audienz, wobei er dem Kronprinzen gleichfalls das Großkreuz der Ehrenlegion überreichte. — Gegen 2¾ Uhr wurde der Botschafter ganz auf dieselbe Weise, wie er nach dem Schlosse gezogen, wieder in seine Wohnung zurückgebracht.

Die Menschenmasse, welche auf dem Wege, den der Zug hin und zurücknahm, oder auch auf dem Schloßhofe sich versammelt hatte, betrug nach der Schätzung der offiziellen „Post och Inrikes Tidningar" wohl 15,000 Personen. Von allen Seiten hörte man den Ruf: Es lebe Canrobert! Es lebe Frankreich! — Vor dem General hatte der hiesige französische Gesandte Hr. Lobstein bereits eine Audienz beim Könige gehabt.

Heute Nachmittag 4½ Uhr begann das vom Könige und der Königin dem General Canrobert zu Ehren gegebene Diner. Außer dem General waren der Kronprinz und die Kronprinzessin mit ihrem Hofstaate, der Adjutant Canrobert's, die Mitglieder des hiesigen französischen Gesandtschaftspersonals, der Minister des Auswärtigen, diejenigen höheren Hofbeamten und Würdenträger, die bei der Audienz in Funktion gewesen waren, der Admiral Virgin und Andere zu demselben eingeladen. — Noch gestern erwiederte der Minister des Auswärtigen den ihm von Canrobert abgestatteten Besuch. — Am Freitage wird Canrobert beim Kronprinzen zum Diner sein. — Montag wird er einer Festvorstellung der „Zauberflöte", die auch von der königl. Familie besucht werden wird, beiwohnen. Schon heute hat ihn der König wissen lassen, daß ihm für die Dauer seiner Anwesenheit in Stockholm, die sich noch auf wenigstens 8 Tage ausdehnen wird, ein Platz in der großen Loge des Königs reservirt sei.

Belgien.

Brüssel, 10. November. Wie man hier wissen will, würde sich der König von Sardinien in Paris nur fünf Tage und eben so lange in London aufhalten, von dort aber sich nach Belgien begeben, um der Einladung zu entsprechen, die ihm der Herzog von Brabant bei seiner Anwesenheit in Turin gemacht hat. — An Stelle des Grafen de Briey, der seine Entlassung als Gesandter Belgiens bei dem Hofe zu St. Petersburg genommen hat, wird der Vicomte de Jonghe kommen. Derselbe ist jetzt Geschäftsträger in Turin, und war früher Generalkonsul in St. Petersburg. — Der in Berlin entlarvte Prinz von Armenien hat bekanntlich auch hier seine Rolle gespielt. Derselbe hielt sich vom 24. Okt. 1846 bis zum 2. Juni 1847 in Brüssel auf, wo er wegen unbezahlter Wechsel mit dem Schuldarrest Bekanntschaft machte. Während seines hiesigen Aufenthalts schrieb er an die Königin von England, und bat, unter Aufzählung seiner Würden und Titel, um die Stelle eines Adjutanten bei dem Prinzen Albert, was ihm natürlich abgeschlagen wurde. Jetzt kam er jedoch nochmals bei der Königin Viktoria ein, und gab vor, er hätte an einer Verschwörung gegen den Kaiser von Rußland Theil genommen und flüchten müssen, und bat um Unterstützung. Merkwürdig genug, schickte die Königin dem angeblichen Verschwörer gegen einen Monarchen, mit dem England damals in Frieden war, angeblich 1500 Francs, womit er sich aus dem Schuldarrest löste, und sich von hier nach Stuttgart begab. Im Justizministerium, in der Abtheilung für die öffentliche Sicherheit, ist man jetzt damit beschäftigt, alle Nachrichten zusammenzustellen, die man hier über diesen großartigen Hochstapler gesammelt hat. Diese Arbeit ist für die Polizei in Berlin bestimmt. — Aus Paris erfährt man, daß die französische Polizei dort einen Belgier verhaftet hat, den sie in Verdacht hat, an der Ermordung der Marquise d'Ennelieres Theil genommen zu haben. Die verhaftete Gesellschafterin, Baronin van Thielen, ist die Gattin eines hiesigen Tribunalrath, mit dem sie jedoch in keiner guten Ehe lebte und sich daher von ihm trennte. (V. Z.)

Frankreich.

Paris, 11. Novbr. Der günstige Fortschritt der Schwangerschaft der Kaiserin und die fortwährend günstigen Nachrichten von dem Gesundheits-Zustande der Armee im Orient versetzen den Kaiser in die heiterste Laune von der Welt, und überall in unserer Hauptstadt verbreitet sich das Gefühl des ruhigen Genusses der bevorstehenden Winterfreuden. Die Gegenwart so vieler Fremden, welche zu keiner Zeit gegen das Ende der Herbstmonate so groß als gerade jetzt gewesen ist, die so früh schon anfangen, Winterquartiere zu beziehen, scheint diese Erwartungen verwirklichen zu wollen. Die Aussteller hiesiger Luxus-Artikel haben vortreffliche Geschäfte gemacht, und der tägliche Umsatz in dem Detail-Handel hat beträchtlich zugenommen.

Ein Dekret im Moniteur ernennt den Grafen de Morny auch für 1856 zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers. Ein anderes Dekret verfügt die Veröffentlichung der im Juni zu Berlin abgeschlossenen und am 30. Okt. ratifizirten Uebereinkunft zwischen Frankreich, Belgien und Preußen für die Beförderung telegraphischer Korrespondenzen. Der Text der Uebereinkunft ist dem Dekrete beigefügt.

Man schreibt der „Nat. Ztg." Folgendes: Die vorsichtige, ich möchte beinahe sagen ängstliche, Politik des Kaisers dem Auslande gegenüber hat bei dem Konflikt des Westens mit Neapel wieder ihre Anwendung gefunden. Die neapolitanische Regierung ist Frankreich und England gegenüber mit einer wirklich beispiellosen Animosität aufgetreten. Sie insultirte die französische Flagge und die Repräsentanten Englands und brach ihre Neutralität zu Gunsten Rußlands, wo sie es nur thun konnte. Für die offenen Beleidigungen erhielten Frankreich und England nach langem Warten und nur durch die Vermittelung Oesterreichs endlich Genugthuung, wenn man überhaupt die Absetzung Mazza's und die wenig demüthige Erklärung betreffs des Vorfalls in Messina so nennen kann. Mazza's Absetzung erfolgte aber hauptsächlich nur deshalb, weil derselbe sich nicht allein den Haß des ganzen Landes zugezogen hatte, sondern die Armee selbst sich die Herrschaft desselben, die auch auf sie ausgedehnt worden war, nicht mehr gefallen lassen wollte. Was die Affaire von Messina betrifft, so erhielt der Kommandant dieser Stadt nicht einmal einen Verweis, sondern der neapolitanische Hof gab einfach die Erklärung, der Kommandant von Messina habe Unrecht gehabt, gegen die Vorstellungen des Civilgouverneurs den Gruß der französischen Flagge unerwiedert gelassen zu haben. Die kaiserliche Politik liebt, sich mit geheimnißvollem Dunkel zu umgeben. Es ist deshalb schwer, die eigentlichen Beweggründe zu erkennen, die das Auftreten des Westens gegen Neapel diktirt haben. Der österreichische Einfluß ist aber dabei im Spiele, denn Louis Napoleon bietet Alles auf, um einen Konflikt mit dem Wiener Hofe zu vermeiden. Bei den neapolitanischen Streitigkeiten, die Oesterreich als italienische Frage sehr nahe berühren, konnte es gerade kein großes Erstaunen erregen, daß es die Politik der Schonung und der Nachgiebigkeit aufrecht erhielt. Man konnte jedoch unmöglich glauben, daß der französische Hof so weit gehen würde, den Klagen Sr. neapolitanischen Maj., die er über Herrn Delacour erhob, Satisfaktion zu gewähren. Und doch geschah dieses. Herr Delacour, der, auf die Unterstützung seiner Regierung zählend, die Würde seines Landes wahren wollte, war in seinen Noten an den neapolitanischen Hof sehr freimüthig. Die Regierung des Königs Ferdinand reklamirte deshalb und Frankreich war so gefällig, Herrn Delacour abzurufen und ihn durch Herrn Brenier zu ersetzen. Eine solche Nachgiebigkeit ist kaum zu begreifen und man kann sie sich höchstens dadurch erklären, daß bis zu dem Augenblick, wo man eine nationale Politik zu entfalten für räthlich hält, jeder Konflikt vermieden werden soll, der in Wien zu Bedenken Veranlassung geben könnte.

Aus Paris wird der Kreuz-Ztg. die Mittheilung gemacht, daß wahrscheinlich folgende Preußische Aussteller bei Vertheilung der Industriepreise die goldene Medaille erhalten würden: Borsig, Vollgold, Kaufmann, Weigert, Lehmann, Königliche Porzellan-Manufaktur in Berlin, Hermann in Schönebeck, Association des Zollvereins zur Fabrikation des Runkelrübenzuckers, Krupp in Essen, Verwaltung der Königlichen Minen in Bonn, anonyme Gesellschaft der Minen in Bochum, anonyme Gesellschaft der Minen in Hoerde, Lünenschloß in Solingen, Hoeller in Solingen, Lindenberg in Remscheid, Mannesmann ebendaselbst, Curtz ebendaselbst, Bischof in Aachen, Kütgens ebendaselbst, Nellesen ebendaselbst, L. Schoeller in Düren, das Stück Kölner Dom, Johanni und Michaelis in Hückeswagen, Croon in Gladbach, Scheibler in Crefeld, Andreae in Mühlheim an der Ruhr, Kramsta in Freiburg.

Italien.

Rom, 28. Oktober. Vorgestern rückte ein Bataillon von 1100 Mann vom ersten Fremden-Regiment in päpstlichem Sold, von Macerata im Piemontesischen kommend, wo das Generaldepot ist, in unsere Hauptstadt ein. Gemeinhin nennt man sie Schweizer, aber in der That gehören diese Soldaten verschiedenen Völkern und religiösen Bekenntnissen an. Zwar die Mehrzahl stammt aus den helvetischen Kantonen, aber viele sind aus Baiern, Baden und anderen deutschen Landen; nicht wenige sind auch Italiener, zumal Ligurier und Mailänder, und haben zum Theil in den weiland Legionen Manara's und Garibaldi's die römische Republik vertheidigen geholfen. Das Bataillon stellt also ein Völker- und Sprachenmengsel dar, ähnlich den Abenteurer- oder Glückssoldaten-Kompagnien des Mittelalters. Der Feldkaplan erschien hoch zu Roß vor den Kriegsgesellen; ehe er sich seinem jetzigen heiligen Amte gewidmet, focht er in den Reihen des Sonderbundes. Viele päpstliche Soldaten waren diesen ihren neuen Kameraden, deren Aussehen und Haltung männlich und martialisch ist, vor die Stadt entgegengezogen. Das Bataillon ist auf dem Esquilin einquartiert und hilft die Besatzung Roms wieder vervollständigen, welche durch den wiederholten Abzug vieler französischer Truppen sehr vermindert war. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 6. November. In der heutigen Cortessitzung stellte der Deputirte Namires Arcas an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Anfrage, ob in den Beziehungen zu den fremden Mächten irgend welche Aenderungen eingetreten seien? wobei er sich auf Briefe von Kaufleuten und Schiffs-Rhedern aus verschiedenen Hafenstädten Spaniens berief, um seine Anfrage zu motiviren. General Zabala erklärte, „daß mit allen Mächten, außer mit Rußland, die herzlichsten und freundschaftlichsten Beziehungen beständen und daß die Beorderung verschiedener spanischer Diplomaten nach Madrid einzig und allein den Zweck gehabt, die Zahl der Cortes-Deputirten zu vergrößern, um die Gesetze votiren zu können." (In der That verdient bemerkt zu werden, daß im Augenblick nicht mehr als 178 Deputirte, drei über die absolute Mehrheit, hier sind.)

Man spricht davon, die Zahl der Bischöfe auf die durch das Konkordat festgesetzte, 53, zu beschränken. Diese fahren fort, gegen das ihnen zugegangene Verbot, Kollektiv-Adressen einrücken zu lassen, zu protestiren. — Der Betrag der verkauften Nationalgüter betrug am 4. November 50,407,201 Realen.

Nach einer Pariser Korrespondenz aus Madrid vom 7. Novbr. wollte die Königin am 19., ihrem Namenstage, im Palaste einen großen Ball geben. Ihr früherer Sekretair, Perales, bekanntlich wegen Verbreitung gewisser Druckschriften verhaftet, war eingekerkert worden. — Nach der Epoca war die Bande Tristany bei Verga erreicht worden und mit Verlust einiger Todten und Verwundeten geflüchtet. — Nach der Madrider Zeitung hatte der neue spanische Gesandte zu Washington, Escalantes, dem Präsidenten der Union seine Kreditive überreicht. Beide gaben sich gegenseitig die Versicherung, auf Befestigung des guten Einvernehmens zwischen beiden Ländern nach Kräften hinzuarbeiten.

Eine Depesche aus Madrid vom 11. November meldet: „Die Regierung hat den Cortes angekündigt, daß man die Carlistenführer, Marsal einbegriffen, die in Catalonien gefangen genommen wurden, erschießen werde. — Die Diskussion der Verfassung in den Cortes macht Fortschritte."

Großbritannien.

London, 10. November. Vor einiger Zeit veröffentlichte die Times einen Brief, in welchem gesagt wurde, der Geheim-Siegelbewahrer, Herzog v. Argyll, habe bei einem zu Glasgow stattgehabten Festmahle des britischen Vereins, bei welchem er den Vorsitz führte, unterlassen, den herkömmlichen Toast auf Heer und Flotte auszubringen, und zwar aus dem Grunde, weil er mit der Kriegs-Politik des Ministeriums nicht einverstanden sei. Der Globe behauptet nun, der Grund zu dem Wegfallen jenes Toastes sei ein rein äußerlicher gewesen. Dem Herzog sei es eben blos darum zu thun gewesen, die Dauer des Diners abzukürzen; auch sei derselbe Toast schon bei mehreren früheren Festessen des britischen Vereins nicht ausgebracht worden.

In Newcastle wird nächstens ein Meeting stattfinden, in welchem die Ausweisungen der Flüchtlinge aus Jersey zur Sprache kommen soll. Diejenigen, von welchen die Anberaumung dieses Meetings ausgeht, betrachten die Ausweisung als einen rechts- und verfassungswidrigen Schritt von Seiten der Regierung.

Sir Colin Campbell soll sein Kommando auf der Krim aus dem Grunde niedergelegt haben, weil er nicht unter General Codrington dienen wollte. Daily News thun jetzt eines Gerüchtes Erwähnung, welchem zufolge ihm der Befehl über das britische Krim-Heer angeboten worden wäre, jedoch unter der Bedingung, daß er sich dem Oberbefehle des Marschalls Pelissier unterordne. Diese Zumuthung soll Sir Colin mit Entrüstung zurückgewiesen haben.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 13. November. Aus der heutigen Sitzung der Stadtverordneten ist, so weit dieselbe öffentlich stattfand, Folgendes mitzutheilen:

Dem Wohlthätigkeits-Verein wurde für die Kleinkinderschule in Grünhof und Kupfermühle die bisherige Unterstützung von 30 Thlr. pro Anno, in Betracht der erhöhten Bedürfnisse im doppelten Betrage mit 60 Thlr. auf 1 Jahr bewilligt.

Die Vorlage wegen Erbauung eines Leichenhauses geht nach vorläufiger Kenntnißnahme an den Magistrat zurück und wird dieselbe seiner Zeit zur definitiven Beschlußnahme wieder vorkommen.

Für den verstorbenen Buchbindermeister Sabbath wurde der Messingwaarenfabrikant Herrn C. J. Starck zum Mitgliede der Armen-Direktion erwählt.

Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, den Lohn der Arbeiter der Holzkleinmacher-Anstalt auf 25 Sgr. pro Klafter zu erhöhen, während derselbe in voriger Sitzung nur zu 22½ Sgr. angenommen wurde. —

Behufs Vertheilung unter die Stadtarmen werden der Armen-Direktion die nachgesuchte Verabreichung von 90 Klaftern elsen Knüppelholz und 250 Mille Torf bewilligt.

Die eingegangenen gutachtlichen Verhandlungen in Betreff der projektirten Umwandlung der Wussower Forst in Ackerland, wurden den früheren Kommissarien in dieser Angelegenheit zur Erwägung und Aeußerung überwiesen.

Von der Rechnungs-Abnahme-Kommission sind mehrere Schulkassen-Rechnungen, so wie die Rechnung des Jageteuffelschen Kollegiums pro 1854 revidirt worden, welche sämmtlich von der Versammlung festgestellt und zur Dechargirung geeignet befunden wurden, beziehungsweise mit Vorbehalt der Erledigung der aufgestellten, jedoch nicht erheblichen Notaten.

Auf Anregung eines Mitgliedes bei Gelegenheit der heutigen Berathung des Bautableau's pro 1856, dessen Mittheilung vorbehalten wird, beschloß die Versammlung, den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, wie weit die Verhandlungen mit der Königlichen Regierung gediehen sind, betreffs der zu erlassenden polizeilichen Verordnung, welche die Besitzer von Rollwagen verpflichte, die Räder solcher Wagen mit breiten Felgen versehen, und die Belastung nicht über das zu bestimmende Maximum eintreten zu lassen.

* Am Sonnabend lief das der hiesigen Firma W. Schlutow gehörige, ca. 330 Last große Barkschiff „Pacific" vom Stapel. Vor etwa 14 Tagen wurde für Rechnung desselben Hauses in Memel das ca. 300 Last große Barkschiff „Baltic" ins Wasser gelassen.

* Ueber die Bestrafung von Verbrechen, welche auf preußischen Schiffen begangen werden, enthält die preußische Gesetzgebung keine ausdrückliche Bestimmungen. Das Ober-Tribunal hat deshalb eine Ergänzung durch die Jurisprudenz für nothwendig erachtet und folgende Grundsätze aufgestellt: 1) daß das preußische Schiff auf offenem Meere und in fremden Gewässern als preußisches Territorium zu betrachten sei; 2) daß die auf preußischen Schiffe auf offenem Meere begangenen strafbaren Handlungen als in Preußen begangen zu betrachten seien; 3) daß diese auf offenem Meere begangenen Handlungen diesen Charakter und die darauf folgende Unterwerfung des Thäters unter das preußische Strafgesetz dadurch nicht verlieren, daß das Schiff hiernächst in den Hafen eines Landes einläuft, welchem der Thäter als Unterthan angehört; 4) daß die in fremden Häfen unter der Schiffsmannschaft oder den Reisenden des Schiffes verübten, weder gegen das fremde Land selbst, noch gegen dessen Unterthanen gerichteten strafbaren Handlungen gleichfalls als in Preußen begangen zu betrachten sein.

* Der Herr General-Direktor der Steuern hat in einem Reskript vom 9ten d. entschieden, daß die Gefangenen nicht unbedingt zu den gesetzlich steuerfreien Armen zu zählen sind. Sofern nämlich Gefangene nicht arm sind, und nicht aus öffentlichen Fonds, sondern aus ihrem oder dem Vermögen dritter Personen ihren Unterhalt beziehen, sollen dieselben zur Klassensteuer herangezogen werden, indem die vorerwähnte gesetzliche Bestimmung auf sie alsdann keine Anwendung finde.

Stadt-Theater.

Der Freischütz von C. M. v. Weber. Fräulein Kesenheimer hat als Agathe den günstigen Eindruck, den sie in der eigentlich ebenso undankbaren als schwierigen Partie der Donna Elvira machte, nicht blos aufrecht zu erhalten gewußt, sondern ihren Stimmmitteln namentlich ein noch vortheilhafteres Zeugniß ausgestellt, da diesmal in der Höhe der harte Klang verschwunden und nur eine markige Fülle des Tons zu bemerken war. Sie sang die große Arie sowohl, wie die Cavatine mit vielem Ausdruck, der in dem Bestreben, die einzelnen Stimmungen zu markiren und dramatisch zu beleben, manchmal über den Charakter der Agathe hinausging, aber doch, da unter allen Umständen ein zu viel besser ist, als ein zu wenig, nur mit Vergnügen wahrgenommen werden konnte. Die Recitativformen der großen Arie zeigten im übrigen zur Genüge, daß die Stimme auch in der Mittellage sehr kräftig und klangvoll ist. Beide Nummern wurden mit großem Applaus aufgenommen.

Fräulein v. Ehrenberg sang und spielte das Aennchen wie gewöhnlich wunderhübsch. Herr Röhr brachte als Max Einiges zu guter Geltung, anderes aber scheiterte an der Unergiebigkeit seiner Stimme in den tieferen Tönen. Die übrigen Partieen mit Ausnahme des Herrn Weiß, der den Ottokar sehr anerkennungswürdig und des Herrn Wink, der den Eremiten mit etwas rauher Stimme sang, sind in ihrer sehr verdienstlichen Besetzung bekannt. R. M.

Vermischtes.

* Dem „Schwäb. Merkur" zufolge hat in Stuttgart am 5ten November mit Tagesanbruch eine dort errichtete Brodfabrik ihren Betrieb begonnen. Im Hause selbst ist ein Brodladen und drei Niederlagen sind in verschiedenen Theilen der Stadt. Ein Kabriolet, von einem Pferde gezogen, führt das bestellte Brod den Kunden zu. Die Unternehmer backen einen Kreuzer unter der Taxe. Dieser Umstand und der Reiz der Neuheit, den die Sache hat, verschafften dem Brode einen wörtlich reißenden Absatz; die Leute rissen sich am Wagen und an den Niederlagen förmlich darum; kaum war ein Ofen geleert, so waren auch der Käufer so viele, daß dem Bedürfniß nie entsprochen werden konnte, obgleich die Fabrik in je 45 Minuten 500 Pfund produzirt, was für 24 Stunden eine Produktionsfähigkeit von 16,000 Pfd. ergiebt. Es ist das Brod von einer Gefälligkeit des Ansehens, von einer Schmackhaftigkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt. Die Fabrik hat zehn Arbeiter eingestellt, von denen sechs in ununterbrochener Thätigkeit sind, drei pflegen der Ruhe und einer hat Ausgangstag. Die Maschine besteht aus einem vier Schuh langen Troge; das Kneten wird durch eine Welle bewirkt. Der Teig wird außerordentlich lang gezogen und so gut verarbeitet, wie es die gewandteste und kräftigste Menschenhand, von der Zeit ganz abgesehen, kaum im Stande sein dürfte. Das zum Kneten nöthige heiße Wasser wird gewonnen durch eine über die Feuerungszüge der 3 großen Backöfen geleitete Röhre. Bis jetzt noch wird die Maschine durch die Hand in Bewegung gesetzt, sie ist aber so eingerichtet, daß sie auch mit einer Dampfmaschine in Verbindung gebracht werden kann. Einer der wesentlichsten Vorzüge der Maschine ist, daß sie sich selbst so reinlich erhält, daß sie einer Reinigung nicht bedarf.

* Eine Familie in Dresden hatte in einem nach der Sonnenseite zu gelegenen Zimmer zwischen einem Pianoforte und dem Fenster ein Tischchen aufgestellt, auf welchem sich eine Glaskugel mit Goldfischchen befand. Vor einigen Tagen war in den Vormittagsstunden ein Sohn der Familie mit Uebungen auf dem gedachten Instrumente beschäftigt; außer ihm befand sich nur der Vater noch im Zimmer. Bei warmem Sonnenschein öffnete letzterer das Fenster – und kaum eine Minute später steht das Pianoforte in Flammen, entzündet von den durch die gefüllte Glaskugel auf dasselbe fallenden Sonnenstrahlen. Das Feuer wurde durch die erschrockenen Anwesenden sofort gedämpft, würde aber, wenn sich Niemand im Zimmer befunden hätte, bald eine größere Ausdehnung gefunden haben. Eine ernste Mahnung zur größten Vorsicht bei Aufstellung derartiger Glasgefäße.

* Der Bumerang, die gefährlichste Waffe der Eingebornen Australiens, ist ein Räthsel, und selbst Mathematiker können nicht das Gesetz seiner Wirksamkeit begreifen. Er ist ein Stück gekrümmtes, hartes Holz, fast in parabolischer Form; seine Länge beträgt 30—40 Zoll, bei einer Breite von ungefähr drei Zoll; er ist an beiden Enden zugespitzt, die konkave Seite einen Zoll dick und die konvexe Kante ganz scharf. Die Art, wie man ihn gebraucht, ist eben so eigenthümlich, wie die Waffe selbst. Bittest Du einen Schwarzen, ihn so zu werfen, daß er zu seinen Füßen niederfällt, so fliegt der Bumerang vierzig Fuß weit davon, indem er drei bis vier Fuß vom Boden dahinschwirrt, worauf er sich plötzlich 50—60 Fuß in die Luft erhebt und schließlich, indem er eine Kurve beschreibt, zu den Füßen des Werfenden niederfällt. Während er fliegt, dreht er sich mit großer Schnelligkeit wie auf einem Zapfen und verbreitet einen schwirrenden Laut. Daß ein so barbarisches Volk eine solche Waffe erfunden haben soll, welche der Gebildete nie ersann noch erklären kann und welche den Wurfgesetzen gleichsam Hohn spricht, grenzt an das Wunderbare. Ja, in den Händen eines Europäers ist der Bumerang eben so gefährlich für den Werfenden, wie für das Ziel, worauf er gerichtet worden, während er in den Händen des Eingebornen eine höchst furchtbare Waffe ist, welche den Getroffenen ungewiß läßt, von wo der Schlag kommt. Die Waffe verdankte ihren Ursprung ohne Zweifel der Känguruh-Jagd, indem es hierbei nothwendig ist, daß das Thier den Jäger nicht sieht. Es wird trotzdem mit unfehlbarer Gewißheit niedergestreckt, selbst wenn ein Gebüsch dazwischen ist; der Bumerang kommt um die Ecke und bricht ihm die Beine.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Novbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	12	342,30‴	341,54‴	341,28‴
Thermometer nach Réaumur.	12	+ 2,0°	+ 1,0°	— 1,0°

Produkten-Berichte.

Stettin, 12. November. Klare, kalte Luft. Wind NO.

Weizen, sehr fest, loco 85.90pfd. gelber 1242 Thlr. bez., pr. Frühjahr 88-89pfd. gelber 128 Thlr. Gd., 130 Br.

Roggen, fest und namentlich am Schluß höher bezahlt, loco 88- und 86.87pfd. pr. 86pfd. 91, 92 Thlr. bez., 85.86pfd. 91 Thlr. bez., 82pfd. pr. 82pfd. 86½, 87 Thlr. bezahlt, 82pfd. pr. Novbr. 86, 87 Thlr. bez., 87 Br., pr. November-Dezbr. 85½, 86 Thlr. bez., 86 Br. u. Gd., pr. Dezember 86 Thlr. bez., pr. Dezbr.-Janr. 86 Thlr. Br., pr. Frühjahr 85 Thlr. bez. u. Gd., 86 Thlr. Br.

Gerste, fester, loco 74.75pfd. alte schwnd. 57 1/2 Thlr. bez., pr. Frühjahr 74.75pfd. 60 Thlr. bez.
Hafer, loco pr. 52pfd. 39 a 40 Thlr. Br.
Erbsen, loco kleine Koch- 82 a 83 Thlr. Br.
Rüböl behauptet, loco 18 Thlr. Br., pr. Novbr. 17 5/6 Thlr. bez., pr. November-Dezember 18 Thlr. Br., pr. Dezember-Janr. 18 Thlr. Br., pr. April-Mai 18 Thlr. Br., 17 5/6 Gd.
Leinöl, loco mit Faß 17 1/4 Thlr. Br.
Spiritus, loco ohne Faß 9 15/16 a 7/8 % bez., mit Faß 9 13/16 a 3/4 % bez., pr. November 10 % bez. u. Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 10 1/16 % Br., pr. Dezbr.-Janr. 10 % Br., pr. Frühjahr 10 % Br., 10 1/4 % Gd.
Zink, loco 7 1/2 Thlr. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen
100 — 114.	86 — 90.	56 — 58.	38 — 40.	80 a 86.

(Oberbaum.) Eingeführt wurden am 12. Novbr.: 20 W. Gerste. 1300 Ctr. Rappkuchen. 563 Ctr. Eisen.
(Unterbaum.) Eingeführt wurden am 12. Novbr.: 21 W. Gerste. 19 W. Hafer.

Berlin, 13. November. Roggen, pr. Novbr. 86, 87 3/4 Thlr. bez., pr. November-Dezbr. 86, 87 1/2 Thlr. bez., pr. April-Mai 85, 86 1/2 Thlr. bez.
Rüböl, loco 18 1/12 Thlr. bez., pr. November-Dezbr. 18 1/12 Thlr. Br., 18 Gd., pr. April-Mai 17 7/8 Thlr Gd.
Spiritus, loco 37 Thlr. bez., pr. November 37, 37 1/4 Thlr. bez., pr. November-Dezember 36, 36 1/4 Thlr. bez., pr. Frühjahr 36 1/2 Thlr. Gd.
Breslau, 13. Novbr. Weizen, weißer 76—165 Sgr., gelber 67 a 152 Sgr. Roggen 104—114, Gerste 66—76, Hafer 35—42 Sgr.

Berliner Börse vom 13. Novbr.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Cour.		Zf.	Brief	Geld	Cour.
Freiw. Anleihe	4 1/2	—	100 3/4		Schl. Pf. L. B.	3 1/2	—	—	
St.-Anl. v. 50/52	4 1/2	101 3/4	—		Westpr. Pfbr.	3 1/2	—	88 3/4	
do. v. 54	4 1/2	101 3/4	—		Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	—	96	
St.-Schldsch.	3 1/2	—	—	86a 1/4	Pomm.	4	—	96 3/4	
Prich. d. Seeh.	—	—	—		Posensche	4	94 7/8	—	
K. N. Schvschr.	3 1/2	—	84 1/4		Preuß.	4	—	95	
Brl. St.-Obl.	4 1/2	—	100 3/4		Rh. & Wst.	4	—	97	
do. do.	3 1/2	—	83 3/8		Sächsische	4	95 3/4	—	
K. u. Nm. Pfbr.	3 1/2	—	97		Schles.	4	—	94 3/4	
Ostpreuß. do.	3 1/2	—	—		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3 1/2	—	97		Pr. B.-A. Sch.	—	—	117 1/2	
Posensche do.	4	102 1/4	—		Pr.-Anl. v. 55	3 1/2	108 1/2	—	
do. do.	3 1/2	—	91 5/8		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Schles. do.	3 1/2	—	91 3/4		And. Goldmz.	—	9 3/4	9 1/4	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Brschw. Bk. A.	4	—	124	P. Part. 300 fl.	—	—	—
R. Engl. Anl.	4 1/2	—	—	Hamb. Feuerk.	3 1/2	—	—
do. v. Rothsch.	5	96	—	do. St. Pr. A.	—	—	62 1/4
do. 2.-4. Stgl.	4	—	—	Lüb. St.-Anl.	4 1/2	—	—
= p. Sch. Obl.	4	71 3/4	—	Kurh. 40 thlr.	—	38	—
= p. Cert. L. A.	5	—	84	N. Bad. 35 fl.	—	—	24 3/8
= p. Cert. L. B.	—	19 1/2	—	Span. 3% inl.	3	—	—
Poln. n. Pfdbr.	4	—	—	= 1 à 3% steig.	1	—	—
= Part. 500 fl.	4	80 1/2	—				

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3 1/2	88 B.	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	93 G.
Berg.-Märkische	—	80 G.	do. IV. Ser.	5	101 3/4 G.
do. Prioritäts-	5	102 1/2 B.	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	213 1/2 G.
Berl.-Anh. A. & B.	—	163a62 1/2 bz.	do. Litt. B.	3 1/2	—
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	115 1/4a15 bz.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4 1/2	101 3/8 G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 1/2	102 1/8 B.	Rheinische. . .	—	113a12 bz.
Berl.-P.-Magdb.	—	98 3/4 B.	do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	92 1/4 G.	do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	4 1/2	100 1/4 B.	do. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	99 1/4 G.	Ruhrort-Cref. Gl.	3 1/2	—
Berlin-Stettiner	—	168 B.	do. Prioritäts-	4 1/2	—
do. Prioritäts-	4 1/2	—	Stargard-Posen	3 1/2	94 1/2 B.
Bresl. Schw. Frb.	—	—	Thüringer. . .	—	111a11 1/2 bz.
Cöln-Mindener	3 1/2	167a66 3/4 bz.	do. Prioritäts-	4 1/2	100 1/4 B.
do. Prioritäts-	4 1/2	100 3/4 G.	Wilh. (Cos. Odb.)	—	190 1/2 B.
do. do. II. Em.	5	103 1/2 B.	do. Prioritäts-	4	—
Düsseld.-Elberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	fe.	—
do. do. . . .	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	195 1/2 B.	Cöthen-Bernburg	2 1/2	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts-	4 1/2	—	Kiel-Altona . .	4	—
Niederschl.-Märk.	4	93 3/8 B.	Mecklenburger .	4	54 1/2 B.
do. Prioritäts-	4	93 1/8 G.	Nordbahn, Fr. W.	4	51 3/4 B.
do. do. . . .	4	93 1/4 G.	do. Prioritäts-	5	—

Inserate.

Diejenigen Maulbeerbaumzüchter, welche zu Aussaaten im nächsten Frühjahr Maulbeersamen wünschen, ersuchen wir, uns ihre desfallsigen Bestellungen gefälligst bald zugehen zu lassen, da jetzt mit mehr Sicherheit und zu billigeren Preisen, als im Frühjahre, frischer Maulbeersamen zu kaufen ist.
Stettin, den 3ten November 1855.
Der Vorstand
des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues in Pommern.
Triest.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreisgerichte, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen zu Stettin, soll das in Grabow bei Stettin unter No. 83/84 belegene, dem Bäckermeister Johann Gottfried Gustav Rabnert zugehörige, auf 6300 Thlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Büreau V. einzusehenden Taxe,
am 31sten März 1856, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktionen.

Holzversteigerung.

Im Reviere Wolffshorst, und zwar in den hinter Schwabach belegenen Jagen 33 und 34 des Mössing, sollen
Montag den 3ten Dezember c., Vormittags von 10 1/2 Uhr ab,
und wenn die Licitation an diesem Tage nicht beendet werden sollte, an dem darauf folgenden Tage, um dieselbe Zeit:
15 Stück Eichen, zusammen 425 Kubikfuß, und
473 Stück Kiefernhölzer, von div. Stärken, zusammen 9905 Kubikfuße Holz enthaltend,
auf dem Stamme, in einzelnen Loosen von einem bis zu 7 Stücken, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.
Der Herr Förster Megow zu Wolffshorst wird die zu versteigernden Hölzer, so wie das Aufmaßregister den Käufern auf Verlangen vor dem Termine vorzeigen.
Stettin, den 5ten November 1855.
Die Oekonomie-Deputation.

Auktion am 15ten November c., Vormittags 9 Uhr, Breitestraße No. 371, über: Uhren, Silber, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, verschiedene Möbel, Haus- und Küchengeräth;
um 11 Uhr: eine Kiste Champagner, ein Billard, ca. 35 Mille feine und mittlere Cigarren.
Reisler.

Schiffs-Verkauf.



Auf Antrag der Rhederei soll das im hiesigen Hafen liegende Schooner-Schiff
„Wilhelm“,
bisher geführt von Capt. J. J. Bruhn, und groß 50 Normal-Lasten, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und ist dazu ein Termin auf
Donnerstag den 15. November d. J.,
Nachmittags 3 Uhr, in meinem Comtoir angesetzt worden.
Das Inventarium und die näheren Bedingungen sind jederzeit bei mir einzusehen.
W. Geiseler,
Schiffsmakler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Tabacksdosen

in Elfenbein, Schildpatt, Büffel, feinem Holz, in eleganten Erscheinungen und großer Auswahl, empfiehlt
C. L. Kayser.

Conservationsbrillen

empfiehlt bei den begonnenen Lichtarbeiten
W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße.

Aufräumung zurückgesetzter Waaren,

als:
Seidene Kleiderstoffe in gestreift, karirt und façonnirt.
Carirte Thibets (Cachemirs), schwerste Qualität.
Mixed-Lustre (Bèche), glatt und gemustert.
Halbseidene Stoffe mannigfacher Art.
Napolitaines in einfachen und schottischen Dessins.
Barège-Roben, Jaconas, Zitze.
Gewirkte Terneaux-Tücher.
Long-Shawls in Plaids.
Seidene Taschentücher. Bukskings. Westenstoffe.
Gust. Ad. Toepffer & Comp.

Crêpe airophane

zu Ballkleidern empfehlen in allen Farben
M. Joseph & Co., Kohlmarkt No. **435.**

Eine Parthie Damen-Mäntel

vorjähriger Façons
beabsichtige ich, um schnell damit zu räumen, für die Hälfte der bisherigen Preise zu verkaufen.
J. C. Piorkowsky.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich hier Schuhstraße No. 855, im bisherigen Geschäfts-Lokal der Leinen-Handlung des Herrn E. Aren, ein
Mode-Magazin für Damen
unter der Firma
M. LOEBELL
errichtet habe, und empfehle besonders die neuesten
Hüte, Hauben, Coiffuren u. s. w., Mäntel, Mantillen,
so wie von einer der renommirtesten Berliner Fabriken ein Lager von Pelzgegenständen, bestehend in
Muffen, Kragen, Cachenez, Manchetten etc.
Mein Bestreben wird nur darauf gerichtet sein, durch die elegante Auswahl der neuesten Gegenstände in bester Beschaffenheit, bei billigst gestellten Preisen und reeller Bedienung, mir das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben und zu befestigen.
Hochachtungsvoll
M. Loebell,
Schuhstraße No. 855, im bisherigen Geschäfts-Lokal der Leinen-Handlung des Herrn E. Aren.

NB. Jede Veränderung und Modernisirung von Putzgegenständen wird aufs sorgfältigste, billigst und prompt ausgeführt.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß hier noch über **100 Stück** gute hochtragende Oldenburger Fersen und junge Zuchtbullen zum Verkauf stehen, die wir wegen vorgerückter Jahreszeit zu bedeutend heruntergesetzten Preisen verkaufen. Kaufliebhaber, welche hierauf reflektiren, wollen sich bald bei uns einfinden.
Berlin, den 9ten November 1855.
Oranienburger Chaussee, Müllerstr. 180.
H. Spark. J. C. H. Reimers. J. Hullmann. C. Lürssen.

Die
Pelz- und Rauchwaaren-Handlung
von
J. F. Zeitz in Berlin,
in **Stettin** bei **C. A. Ludewig,**
Grapengießerstraße No. 416,
empfiehlt:
für Herren:
Reisepelze, Paletots, Mützen, Jagdmuffen, Fußsäcke, Fußtaschen und Reisestiefel;
für Damen:
Muffen, Kragen, Viktorinen, Manschetten, Camailles, Theater-Kappen,
so wie alle zur geschmackvollsten Toilette gehörigen Pelzsachen in allen Pelzarten;
für Kürschner zu Meßpreisen:
eine große Auswahl Felle aller gangbaren Pelzarten.
Bestellungen sowohl in neuen Sachen als in Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Echte Alizarin-Dinte

zum gewöhnlichen Schreiben und Copiren, von Herrn **A. Leonhardi in Dresden,** halte ich stets Lager, und empfehle dieselbe zum Fabrikpreis.
Die Hauptvorzüge sind: sie fließt, wohlthätig für's Auge, in schön blau-grüner Farbe, äußerst leicht aus der Feder und verwandelt sich sehr bald in tief schwarz; sie ist frei von Säuren und bildet weder eine Kruste an den Stahlfedern, noch Bodensatz in Dintenfässern.
S. J. Saalfeld, Schulzenstraße 338.

Balsamische Räucheressenz,

feinste Qualität, in Fl. zu 5 und 10 sgr., empfiehlt die Parfümerie-Fabrik von
C. L. Weitze, Schuhstr. 860.

Vermiethungen.

Zwei Erknerstübchen mit Kammer und Zubehör in **der allerlebhaftesten Gegend** der Stadt werden zum 1sten Dezember c. miethsfrei. Näheres in der Exped. d. Bl.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Commis
für den Verkauf im Laden der Apotheke zu Fiddichow kann sofort eintreten. Näheres bei
Hermann Schulze in Stettin.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Güter in verschiedenen Größen werden zu kaufen gesucht. Verkäufer werden gebeten, unter der Adresse C. F. W. L. 23 Grabow bei Stettin poste restante Anschläge franco einzusenden. Unterhändler werden nicht berücksichtigt.

Neue Gummischuhe, sowie auch jede Reparatur an denselben, werden schnell und dauerhaft von mir selbst verfertigt.
C. Kurtzer, Kohlmarkt No. 706, weiße Taube.

Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.